

Wittelsbacher Land



Ausgabe 4

Oktober 2019

Jahrgang 19

Aus dem Verein

Qualitätssiegel für Sedlmeyers Spezialtüren • S. 2

Jubiläum

Wittelsbacher Land Verein feiert 20. Geburtstag • S. 3

Rückblick

7,5 Millionen Euro für den Landkreis Aichach-Friedberg • S. 4/5

Augsburger Puppenkiste

Siegfried wurde in Kissing geschnitzt • S. 7

Volks Glaube

Tausende besuchen den Leonhardiritt in Inchenhofen • S. 8

Rutenbau

Warum Fische auf die Sechzger stehen • S. 8



Auch eine Geburtstagstorte wurde dem Wittelsbacher Land Verein gebacken. Diese wurde angeschnitten von Gertrud Hitzler (Stellvertretende Vereinsvorsitzende), dem Vorsitzenden Landrat Dr. Klaus Metzger, Geschäftsführer David Hein und dem Stellvertretenden Vereinsvorsitzenden Matthias Feiger, dem Namensgeber des Vereins (von links).

Die Wittelsbacher als Vorbild

Verein feiert im Friedberger Schloss seinen 20. Geburtstag – und rüstet sich für die Zukunft

Das bayerische Königshaus – die Wittelsbacher – und der Wittelsbacher Land Verein haben einiges gemeinsam: Beide verstehen es, Territorien zu verbinden, im europäischen Kontext zu denken und für ihre Ziele Partner zu finden. Mit diesen Worten gratulierte der Aichacher Stadtarchivar und Museumsleiter Christoph Lang dem Wittelsbacher Land e.V.

Im Jahre 1999 wurde der Wittelsbacher Land Verein gegründet. Sein Zweck ist es, den Landkreis Aichach-Friedberg weiterzuentwickeln – wirtschaftlich ebenso wie kulturell und gesellschaftlich. Seit seiner Gründung hat der Verein mehr als 100 Projekte begleitet und Gelder aus EU-Fördertöpfen akquiriert. Mit diesen Zuschüssen wurden zwischen Schmiechen, Adelzhausen und Pöttmes, Aindling, Friedberg und Kühbach Investitionen in Millionenhöhe angeschoben (mehr dazu im Innenteil dieser Zeitung).

„Unser Wittelsbacher Land hat es verdient, dass sich so viele Menschen für es einsetzen“, sagte Vereinsvorsitzender Landrat Dr. Klaus Metzger. Mit 314 Mitglie-

dern sei die Interessengemeinschaft so groß wie nie zuvor. Und müsse es auch sein. Denn anspruchsvolle Aufgaben stünden an, als nächstes die Bayerische Landesausstellung 2020. Mehr noch befasst sich der Verein mit gesamtgesellschaftlichen Themen, etwa der „Zukunft der Arbeit“ im Wittelsbacher Land und der Frage, wie man den Klimaschutz im eigenen Lebensumfeld umsetzen kann.

Die Geburtstagsfeier im Friedberger Schloss hatte David Hein, der Geschäftsführer des Vereins, zusammen mit seiner Kollegin Anja Streibl organisiert. Die Gäste wurden von neun Alphornbläsern aus Baar und einem Glaserl Sekt empfangen, in der Fürstengale-

rie servierten die Wittelsbacher Spezialitätenwirte Feines aus ihrer Küche: Vom Bayern-Burger über Eurasburger Shrimps bis zu Wittelsbacher Pralinen und Biederberger Bauernhofeis reichte die Speisenfolge. Im Großen Saal stellten sich die 20 Unternehmen vor, die mit dem „Qualitätssiegel Wittelsbacher Land“ ausgezeichnet sind.

In dem 334 Quadratmeter großen Repräsentationsraum sorgte ein Quartett des „Blasorchesters Wittelsbacher Land“ für Festtags-Atmosphäre und kundige Redner für manchen Aha-Effekt. Christoph Lang führte in elf Minuten im Sauschritt durch die Geschichte der Wittelsbacher und rechnete vor, dass das Adelsgeschlecht 738 Jah-

re in Bayern herrschte, darüber hinaus aber auch in Griechenland, Schweden und Norwegen. Sogar zwei Kaiser kamen aus der Familie, die sich nach dem heutigen Aichacher Ortsteil Oberwittelsbach benannte.

Der Friedberger Historiker Dr. Hubert Raab behandelte die „Kulturlandschaft Wittelsbacher Land“, zu der auch Tracht, Bauwesen, Brauchtum und Dialekt gehört. Sein Resümee: Das Wittelsbacher Land ist zwar eindrucksvoll und in Teilen einzigartig, aber „kein Paradies mehr“. Die Industrialisierung und die Industrielle Landwirtschaft gefährden die Idylle. Raab: „Hier wartet noch ein großes Aufgabenfeld auf den Wittelsbacher Land Verein.“

Kurz und bündig

27. Oktober

Auf Schloss Schorn bei Pöttmes gastiert das Morgenstern-Quartett zu einem Salonkonzert ab 17 Uhr.

9. November

Musikkabarett mit Rose Neu: „Neurosen sind für alle da“, 20 Uhr, Gasthof Zum Schloss in Stätzing.

9. und 10. November

Aichacher Kunst-Antik-Markt, mit Antiquitäten, Schmuck, Porzellan und Klosterarbeiten. Am Samstag ab 13 Uhr, am Sonntag ab 10 Uhr im Sisi-Schloss Unterwittelsbach.

15. November

Kabarettist Michael Fitz gastiert um 20 Uhr im Wittelsbacher Schloss in Friedberg.

16. November

Regisseur Marcus H. Rosenmüller und sein musikalischer Partner Gerd Baumann stellen um 20 Uhr in Schloss Blumenthal ihre Gedichte und Gedanken über die Gesetze des Lebens, des Seins und der Gesellschaft vor.

24. November

Kunsthandwerkermarkt ab 10 Uhr im Arnhofer Stadl in Inchenhofen.

1. Dezember

Bratapfelfest ab 11 Uhr auf Mahls Obsthof in Haunsried bei Adelzhausen.

Weitere Veranstaltungen finden Sie im Online-Veranstaltungskalender des Wittelsbacher Land Vereins - auch zum selbst Eintragen.

22. Dezember

Altbairisches Adventsingen um 15.30 Uhr in der Stadtpfarkirche Mariä Himmelfahrt in Aichach.

Ab 25. Dezember

Die Krippe in der Pfarrkirche Mariä Verkündigung in Taiting gehört zu den größten in der Region. 20 Quadratmeter misst die detailreiche Landschaft. Sie zeigt die Geburt Jesu, aber auch



viele alpenländische Szenen mit Almen, Wasserläufen und den rauchenden Lagerfeuern der Hirten. Die Krippe im Dasinger Ortsteil lockt jedes Jahr mehrere Tausend Besucher aus dem weiten Umkreis. Sie ist zu sehen am 25., 26. und 29. Dezember, 1., 5. und 6. Januar jeweils von 13.30 bis 16.30 Uhr. Der Eintritt ist frei.

1. Januar

Neujahrsvöllern der Böllerschützen Hörmannsberg um 17 Uhr am Katzenberg und Neujahrsvöllern der Böllerschützen in Ried um 18 Uhr.

7. Februar

Die Wellküren kommen mit ihrem Programm „Abendlander“ um 19.30 Uhr ins Pfarrzentrum St. Michael nach Aichach.



Bilder zum „Mythos Wald“ stellt Manfred Köhler in der Kissingener Bücherei aus.

Paarkunst enthüllt Sehens- und Fühlenswertes

In sieben Gemeinden stellen Künstlerinnen und Künstler ihre Werke vor – Ausstellung dauert noch bis 27. November

„Enthüllt“ ist das Motto der Paarkunst. Sieben Orte entlang der Paar haben einen bunten Kunstpaar aufgestellt. Der führt über Gemälde und Fotografien hin zu historischen Schriftstücken und Liedgut, das nicht nur, aber auch Themen aus unmittelbaren Lebensumgebung aufgreift. Die Paarkunst dauert noch bis zum 27. November. Paarkunst ist in Aichach, Dasing, Friedberg, Hohenwart, Kissing, Mering

und Schrobenhausen zu sehen. Jeder der sieben Gemeinden hat sich ein eigenes Thema gewählt.

„Altes Riedener Wissen neu entdecken“ heißt es zum Beispiel in Dasing. Dort enthüllt ein neues Buch des Heimatkundlichen Kreises Historisches und Gesellschaftliches aus dem Ortsteil Rieden.

Den „Mythos Wald“ bespielt Kissing. In der Bücherei berichten an

fünf Nachmittagen Jäger, Förster und Imker aus ihrem Erfahrungsschatz. Zum Abschluss werden am 27. November gemeinsam Waldlieder gesungen.

Im Aichacher Stadtmuseum läuft die Ausstellung „fühlmal“. Unterhaltsame Stationen laden dazu ein, neue Sinneserfahrungen zu machen. Am 5. November zwischen 16.30 bis 17.30 Uhr enthüllt Museumsleiter Christoph Lang

bei einer Führung Schätze aus dem Aichacher Stadtarchiv.

Unter Anleitung der Künstlerin Christa Mayr haben Bürgerinnen und Bürger aus Mering bunte Sitzplätze gestaltet. Sie sind bis 15. November in den Geschäften des Marktes ausgestellt. Genauso lang sind die Bilder zu sehen, die Meringer Kinder nach berühmten Vorbildern malten – lauter kleine Mirots und Picassos hängen in der Bücherei.

Nur noch bis 27. Oktober dauert die Ausstellung in der Friedberger Archivgalerie. Dort haben 15 Künstler das Thema „Enthüllt“ auf unterschiedlichste Weise umgesetzt – in Bildern, Objekten, als Skulptur oder Video.

Erstmals beteiligt sich auch die Gemeinde Hohenwart aus dem Landkreis Neuburg-Schrobenhausen. Das Programm der Paarkunst online unter www.paarkunst.info



AUS DEM VEREIN

Sedlmeyr neuer Siegelträger

Die Sedlmeyr Spezialtür GmbH ist der 20. Träger des Qualitätssiegels Wittelsbacher Land. Das Rinnenthaler Unternehmen beschäftigt 40 Mitarbeiter. Sie fertigen Feuerschutz-, Schallschutz- und strahlungshemmende Türen, auch solche, die Einbrechern und Schusswaffen Paroli bieten. Dass Sedlmeyr den „Heimat-Oscar“ erhielt, hat mit der Qualität der Produkte zu tun, aber auch mit der Verbundenheit zum Wittelsbacher Land: Das Unternehmen arbeitet mit zahlreichen Zulieferern und Partnern aus dem Landkreis Aichach-Friedberg zusammen. Es engagiert sich als Arbeitgeber, aber auch als Sponsor hiesiger Vereine und Interessengruppen. Die Schreinerei Sedlmeyr gibt es seit 1930. Sie wird heute von Werner Sedlmeyr, dem Enkel des Firmengründers geführt. 2015 wurde der Firma die Staatsmedaille für besondere Verdienste um die bayerische Wirtschaft verliehen.



Beim Festakt zum 20. Vereinsjubiläum wurden die neuen Qualitätssiegel-Träger des Wittelsbacher Landes ausgezeichnet: (v.r.n.l.) Thomas Wachinger, Gründer der Shrimpszucht Vitashrimp GmbH Freienried und Christine Klett, stellvertretende Geschäftsführerin der Sedlmeyr Spezialtüren GmbH. David Hein, Geschäftsführer des Wittelsbacher Land Vereins (links), gratuliert.

„Die Dinge zum Fliegen bringen“

Kathrin Seidel managt das Projekt „Öko-Modellregion Paartal“: Bioproduktion soll verdoppelt werden

Nur 5,6 Prozent der landwirtschaftlichen Flächen im Wittelsbacher Land sind biologisch bewirtschaftet. Der Anteil liegt weit unter dem bayerischen (8,3 %) und schwäbischen Durchschnitt (10,5 %). Innerhalb von zwei Jahren soll nun der Bio-Ertrag verdoppelt werden: Der Landkreis Aichach-Friedberg ist eine von 27 weißblauen Öko-Modellregionen. Seit dem 1. September ist Kathrin Seidel (37)

als Projektmanagerin angestellt. Die Diplom-Ökotrophologin aus Augsburg arbeitete 13 Jahre lang in der Schweiz an internationalen Forschungsprojekten zur Verarbeitung von Bio-Lebensmitteln, betreute Food-Startups und leitete den Ernährungsbereich der Supermarktkette Coop.



Im Landkreis Aichach-Friedberg gab es 2016 74 Bio-Landwirte und heute über 80. Alle anderen Bauern – über 1200 – arbeiten konventionell. „Ich werde sie nicht so einfach überreden können umzustellen“, sagt Seidel. „Sie sind Praktiker, haben gute Argumente und arbeiten schon seit Generationen verantwortungsbewusst auf ihre Weise.“ Vielmehr gehe es darum, ein „wertschätzendes Miteinander von ökologischen und konventionellen Erzeugern“ zu schaffen und die Neugierde und Offenheit für neue Praktiken zu fördern. Handel und Verbraucher sollen überzeugt werden vom Wert ökologisch produzierter Lebensmittel.



Kathrin Seidel. Sie ist in Neugablonz geboren, ihr Opa war Viehhändler und Metzger, ihre Eltern führten ein Schmuckgeschäft. Sie selbst entwirft Glasschmuck, liebt die Berge und Yoga.

16 Projekte werden dabei helfen. In den Startblöcken steht bereits der BruderOx: Statt männliche Kälber jung zu verkaufen, sollen sie auf Bio-Betrieben „ausgemästet“ werden. Dazu sollen Ammenkuh-

Herden aufgebaut werden, die die jungen Kälbchen mit genügend Milch und Mutterkuhliebe versor-

gen. Weiter geht's zum Beispiel mit Presskuchen aus einer Ölmühle, die hiesige Sonnenblumen, Leindotter und Kürbis verarbeitet. Jährlich 100 Bruder-Ochsen sollen nicht im Stall, sondern auf extensiven Weideflächen groß werden. Das Ochsenfleisch lässt sich als Spezialität in der Gastronomie verwerten; oder mit einem Food-Truck, der sich „Rollendes Paartal“ nennt, zum Verbraucher bringen. „Wichtig ist ein regionales Vertriebssystem für Bioprodukte“, erklärt Kathrin Seidel. Regionale Bio-Produkte müssten in Kantinen oder beim Schul-Essen etabliert, in den Supermärkten und Läden angeboten werden. Seidel: „Ich verstehe mich als Ansprechpartnerin für jeden Bürger, für die Kindergartenleitung und Lehrer ebenso wie für interessierte Landwirte und Verarbeiter, die Projekte umsetzen wollen. Ich will helfen, die Dinge zum Fliegen zu bringen.“

Mehrere Dutzend Akteure haben sich für die Öko-Modellregion Paartal zusammengeschlossen. Biobauern gehören dazu, aber auch Imker, Verarbeiter und Händler. Eine neunköpfige Lenkungsgruppe (unter anderem mit Vertreter des Bauernverbandes und des Landwirtschaftsamtes) treibt die Projekte voran.

So soll eine Schaukäserei für Ziegenmilch in Blumenthal entstehen, eine Ölmühle zur Verarbeitung von Lein und Hanf in Schrobenhausen. Geplant sind Anbauflächen für Soja und ihre Verarbeitung zu veganem Tofu. Eine krautfäuletolerante „Paartaler Speisekartoffel“ wird bereits gezüchtet und soll auf 200 Hektar kultiviert werden.

Kontakt: kathrin.seidel@wittelsbacherland-verein.de
Tel. 08251/92499

Glitzersachen selbst gemacht

Bianca Schuller macht Furore mit Bastel-Idee

Was machen Mädchen am liebsten? Schmücken! Also mit glitzernden Ringen spielen, sich Ketten um den Hals hängen oder bis zum Ellbogen Armreife aufreihen. Das ist auch bei Bianca Schullers Töchtern nicht anders. Sie sind drei und sechs Jahre alt. Und sie brachten ihre Mama auf eine Idee: Bianca Schuller bestückt

zu Kinderschminken und Flaschen-drehen beim Kindergeburtstag! Zudem fördert Schmuckbasteln die Feinmotorik und Ausdauer der Kinder. Mit ihren Klunkerboxen geben Schuller und ihre drei Mitarbeiterinnen Do-it-yourself-Kurse weit über das Wittelsbacher Land hinaus und auch in Franken. Dort stammt die studierte Betriebswirtin her. Sie war Wirtschaftsreferentin im Landkreis Neustadt/Aisch. Als ihr Mann die Firma einer Verwandten übernahm, ließen sie sich in Merching nieder. Sie sind jetzt Mitglied im Wittelsbacher Land Verein geworden, weil sie sich wohlfühlen und weil sie viele ihrer Zulieferer und Geschäftspartner hier haben.

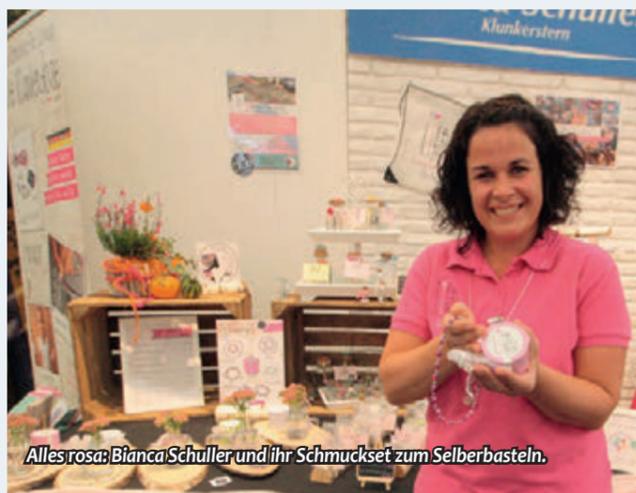
MITGLIEDSPORTRAIT

Klunkerstern in Merching erfolgreich mit Schmuck für Kinder und Mamas

Klunkerboxen. Die runden rosa Dosen enthalten alles, was man zum Schmuckmachen braucht: Glasperlen, Fäden, Bänder, Schließen. Aus denen können die Kinder für sich selbst oder als Geschenk für Mutti und Oma etwas Schönes basteln.

Bei der internationalen Lifestylemesse Trend-Set in München waren Klunkerboxen dieses Jahr der Renner: endlich eine Alternative

Klunkerboxen gibt es mit unterschiedlichen Inhalten. Für Mädchen mit Einhorn- oder Prinzessinnen-Anhänger, für Jungesellinnenabschiede mit Zutaten für das Freundschaftsarmband. Eine Kollektion für Jungs (ja, auch die basteln!) ist am Werden, dort sind Piraten das Motiv.



Alles rosa: Bianca Schuller und ihr Schmuckset zum Selberbasteln.

„Wir brauchen mehr Menschen mit Visionen“

Matthias Feiger aus Friedberg, der Altbürgermeister von Dasing, war 1999 Mitbegründer des Wittelsbacher Land Vereins. Der 72-Jährige ist seit 2008 dessen stellvertretender Vorsitzender und vielfach engagiert.

Herr Feiger, Sie sind quasi der Namensgeber des Wittelsbacher Landes. Wie kam es dazu?

Ja, der Begriff Wittelsbacher Land stammt tatsächlich von mir. Ich habe ihn bei einer Bürgermeister-Dienstversammlung auf Gut

IM GESPRÄCH

Matthias Feiger, Gründungsmitglied und seit 2008 stellvertretender Vorsitzender des Wittelsbacher Land Vereins

Sedlbrunn in Pöttmes vorgeschlagen. Das war 1995, als beschlossen wurde, der Landkreis Aichach-Friedberg soll sich um die sogenannte 5b-Förderung der EU bewerben. Er galt als landwirtschaftliche und strukturschwache Region. Die Bürgermeister-Kollegen haben meine Formulierung „Wittelsbacher Land“ dann auch prompt akzeptiert, und der damalige Landrat Theo Körner hat gleich den Slogan „lebenswert und liebenswert“ entwickelt.

Warum „Wittelsbacher Land“?

Wir suchten nach einem Identität stiftenden Begriff für unseren „Bindestrich-Landkreis“ Aichach-Friedberg. Einen Namen, mit dem alle Menschen hier etwas anfangen können. Der Name Aichach stand damals ja bloß fürs Frauengefängnis und einige Firmen, die Dasinger waren „Autobahnler“, die Fried-

berger galten fast als Vorort von Augsburg. Aufs „Wittelsbacher Land“ können jetzt alle miteinander stolz sein, und das ist historisch gesehen auch völlig nachvollziehbar: Die Wittelsbacher haben die Städte Aichach und Friedberg direkt gegründet, auch viele Orte im Landkreis wie Aindling, Kühbach und Unterwittelsbach. Mering erhielt von den Wittelsbachern vor über 100 Jahren die Marktrechte, die Schlossherren von Schmiechen und Pöttmes waren mit dem Haus Wittelsbach eng verbunden. Und obwohl das bayerische Herzog- und Königshaus nur 90 Jahre in Oberwittelsbach ansässig war – 1209 wurde die Burg nach dem Königsmord von Bamberg ja geschleift – hat es sich den Namen bis heute erhalten. Eine Dynastie hat sich nach einem Dorf benannt – das kommt wirklich nicht oft vor.

Die Namensnennung ging also ganz einfach damals?

Nein, da musste schon noch einiges geklärt werden. Die Wittelsbacher schauen mit Argusaugen darauf, dass ihr Name nicht ungebührlich verwendet wird. Aber unsere Idee



gefiel in München. Die offizielle Erlaubnis zum Führen der Bezeichnung „Wittelsbacher Land“ wurde unter gewissen Bedingungen und Auflagen erteilt. Dazu fuhren der damalige Landrat Theo Körner und der Pöttmeser Bürgermeister Johann Schmuttermeyer – er war Kreisvorsitzender des Bayerischen Gemeindetages – nach Nymphenburg zu seiner königlichen Hoheit Herzog Franz.

Und der Verein?

Der folgte erst 1999. Er wurde als Bürgervertretung gegründet, damit der Landkreis Fördermittel aus dem Programm LEADER bekommen konnte. Das unterstützt benachteiligte ländliche Gebiete, und als solches galt das Wittelsbacher Land damals. Landwirte gaben auf, qualifiziertes Personal (nicht nur aus der Landwirtschaft) wanderte in die benachbarten Großstädte ab.

Heute gehört Aichach-Friedberg zu den wohlhabenden Regionen in Bayern. Konnte der Trend also gestoppt werden?

Zum Glück ja. Es gelang uns ja recht schnell, die bäuerliche Direktvermarktung anzukurbeln. Zu Beginn hatten wir an die 30 Landwirte, die selbst verkauften. Heute sind es weit über 70 und die Vielfalt der Produkte ist enorm gestiegen. Schon vor 1999 wurde der Bauernmarkt eröffnet, die damals größte Direktvermarktereinrichtung Bayerns.

Matthias Feiger ist geschichtsbegeistert. In Dasing, wo er Bürgermeister war, gründete er den Heimatkundlichen Kreis und hat die Orts- und Hausgeschichte in Bücher binden lassen (vorne). Er ist „Ehrenbürger“ in seinem Geburtsort Kühnhausen und wurde 2013 mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt.

Kurz darauf schlossen sich die Spezialitätenwirte zusammen und nutzen die Lebensmittel für ihre einzigartige Regionalküche.

Sie sind also zufrieden, mit dem, was der Wittelsbacher Land Verein in seinen 20 Jahren erreicht hat?

Aber natürlich. Ohne ihn sähe der Landkreis ganz anders aus. Es gebe wohl weder das Sisi-Schloss in Aichach noch das Wittelsbacher Schloss in Friedberg in seiner jetzigen Form, nicht die touristischen Rad- und Wanderführer, nicht die Kulturdatenbank. Anfangs stand die Förderung der Landwirtschaft im Mittelpunkt, also die Wertschöpfung. Heute ist es die Wertschätzung. Die Menschen hier sehen, wie vielfältig und lebenswert ihre Heimat ist. Und der Name „Wittelsbacher Land“ taucht überall auf. Vielleicht wird ja aus dem Landkreis Aichach-Friedberg tatsächlich mal der Landkreis Wittelsbacher Land.

Es gibt also noch einiges zu tun?

Zugegeben: Die anfängliche Euphorie, als sich in jedem Arbeitskreis des Vereins Dutzende Bürger engagierten, ist etwas abgekühlt. Das liegt auch daran, dass schon über 100 Projekte realisiert sind. Wir müssen uns bemühen, wieder mehr Leute mit Visionen zu finden, und sie motivieren, ihre Ideen umzusetzen. Unser Landkreis bietet dazu jede Chance.

Frisuren, die auch aus den Simpsons stammen könnten: Szene aus dem Puppenkisten-„Ring“ mit (von links) Weltengott Wotan, seiner Frau Fricka, seiner Schwägerin Freia, dem Feuergott Loge und den beiden Riesen Fasold und Fafner, die Walhalla bauen sollen.



Siegfried aus Kissing

Die 32 Puppen für „Der Ring des Nibelungen“ hat Florian Moch in seinem Keller geschnitzt

Mit Puppen spielte Florian Moch immer schon gern. Seine erste eigene bastelte er mit fünf Jahren. Sie dürfte sehr viel schlichter gewesen sein als die, mit denen er jetzt hantiert: Der Kissingener hat alle 32 Figuren für den „Ring des Nibelungen“ geschnitzt, der derzeit in der

Augsburger Puppenkiste aufgeführt wird. Dem nicht genug: Moch schrieb zu dem Mariottenstück auch den Text, führt Regie und zieht selbst an den Fäden, die Siegfried, Brünnhilde und Wotan über die Bühne bewegen.

Kissingener Wertarbeit“, schmunzelt Moch, seien seine 32 Lindenholz-Figuren. Sie entstanden weitgehend im Keller seines Wohnhauses. Dort hat er zwei Räume für den Puppenbau eingerichtet – mit Sägen, einer Werkbank, Hobel und Schnitzmesser. An die 50 Stunden dauert es, bis aus einem zehn auf zehn Zentimeter dicken Balken Gesicht, Arme, Finger, Füße werden, bis die Mimik in Öl gemalt, die Kostüme geschneidert und die Frisur geklebt ist. Erst dann kommen die Fäden an die Puppe. Zehn braucht man, um die Marionette gehen, winken oder kopfnicken zu lassen. Bei komplexeren Figuren, wie dem Drachen aus Wagners „Siegfried“, mehr. Der kann nämlich auch schlängeln, mit den Augen funkeln und aus den Nasenlöchern dampfen...

dort eine Stelle frei wurde, griff der gebürtige Göttinger sofort zu. Es sei gar nicht so verschieden, ein mit Schauspielern besetztes Stück zu inszenieren oder eines mit Puppen, meint er. Im „Ring des Nibelungen“ brachte er das auf den Punkt.

Der „Ring“ ist Richard Wagners Lebenswerk. Er besteht aus vier Opern und dauert 16 Stunden. Die gesamte nordische und deutsche Mythologie ist da verbaut: Das Rheingold, das, zu einem Ring

gepresst, Allmacht verleiht, der zeugungsfreudige Göttervater Wotan, der böse Zwerg Alberich, das kämpferische Vollweib Brünnhilde, Drachentöter Siegfried und schließlich die Götterdämmerung: der Niedergang der alten Welt und die Geburt einer neuen. Tragik pur also. Richard Wagners Original-Libretto umfasst 700 Seiten. Florian Mochs Puppenkisten-Version kommt mit 55 aus. „Ich musste da etwas kürzen“, meint der Kissingener verschmitzt. Was na-

türlich untertrieben ist: Er schrieb eine komplett neue Fassung. Bei der bleiben Wagners Grundmotive erhalten, doch wurde daraus eine Generationen-Saga, die unterhaltsam, leicht verständlich und bisweilen satirisch erzählt wird. Wofür Wagner eine halbe Oper braucht, reichen Moch drei Sätze: „Alberich legt Gold nicht konservativ an: Mime schmiedet ihm einen Ring der Macht daraus – den Wotan und Loge samt Goldhort rauben!“, heißt es in der Inhalts-

beschreibung. Gesungen wird nicht, das 100-köpfige Orchester entfällt zugunsten eingespielter Musik. Sie stammt vom Münchener Komponisten Enjott Schneider, der in seiner Fassung Wagners Opern motive ergänzt mit zeitgenössischen Klangmalereien, die zu Puppenkiste passen. Und auch Florian Moch mixt in sein Libretto Literatur quer durch die Genres: Zitate von Brecht fließen ebenso ein wie Hamlet oder die aktuelle Straßensprache.

Dass Richard Wagner die Augsburger Marionetten-Version gefallen hätte, ist sich Moch sicher: „Er war nachgewiesenermaßen ein Freund des Puppenspiels.“ Das Publikum jedenfalls genoss die Inszenierung. Alle Aufführungen der vergangenen Saison waren ausverkauft, so dass das Stück heuer erneut auf dem Spielplan steht: Bis zum 7. Dezember wird „Der Ring des Nibelungen“ gegeben, es sind aber nur mehr Restkarten und solche an der Abendkasse erhältlich. Vielleicht entwickelt sich Mochs Inszenierung ja zu einem ähnlichen Renner wie „Der Räuber Hotzenplotz“, der schon über 1250 Mal gespielt wurde oder „Der kleine Prinz“ (638 Vorstellungen). Insgesamt gab die Augsburger Puppenkiste seit 1948 übrigens über 23.000 Vorstellungen vor gut fünf Millionen Besuchern.



Florian Moch mit Brünnhilde und Siegfried, zwei seiner 32 Puppen aus dem „Ring des Nibelungen“. Die flotte Göttertochter und den einfältigen Drachentöter hat Moch aus einem Lindenholz-Balken geschnitzt – ganz im lustigen Stil der Augsburger Puppenkiste. In deren Lager hängen mittlerweile rund 6000 Puppen, die im Laufe der 71-jährigen Theatergeschichte geschaffen wurden. Marionetten, die momentan nicht im Einsatz sind, sind staubsicher in Folie verpackt.

Seit acht Jahren ist Florian Moch bei der Augsburger Puppenkiste. Nicht nur als Puppenbauer und -spieler, auch als Regisseur und Autor. Der 32-Jährige hat in Bremen und Berlin Deutsche Philologie und Theaterwissenschaften studiert, war mehrfach Gewinner bei „Jugend gestaltet“ und platzierte sich mit seinem Marionetten-Kurzfilm „Splettrex“ in diversen deutschen Fernsehkanälen. Puppenkistenluft schnupperte er bereits im Schülerpraktikum, und als nach Studienabschluss (Master of Arts)

Aus der LAG

Wärmeverluste an Häusern sichtbar gemacht – Neue Broschüre

Wo kann ich Energie sparen? Die meisten Hausbesitzer fragen sich das, nicht nur aus finanziellen, sondern auch aus Gründen des Umweltschutzes.

Die Fachstelle für Klimaschutz beim Landratsamt Aichach-Friedberg ist dem Thema auf den Grund gegangen: Von Januar 2017 bis März 2019 führte sie zusammen mit Bürgern und Energieexperten sogenannte Thermografie-Spaziergänge durch. Dabei wurden mit einer speziellen Kamera Wärmebilder eines Hauses gemacht, die zeigen, an welchen Stellen unnötig Wärme austritt. Bei 34 Spaziergängen an 14 Orten des Landkreises wurden 135 Häuser auf Wärmeverluste untersucht. Im Anschluss an die Spaziergänge wurden regionale Energie-Stammtische angeboten. Insgesamt fanden 32 Stammtische statt, bei denen Interessierte mit einem Energieberater und regionalen Experten über Themen wie das Dämmen, den Fenstertausch oder das Heizen diskutieren konnten. Mit insgesamt 350 Teilnehmern waren die Abende gut besucht.

Zum Ende des Projektes wurde mit finanzieller Unterstützung aus dem LEADER-Programm eine Umsetzungsbroschüre erstellt. Sie zeigt an konkreten Beispielen aus dem Wittelsbacher Land, wo an den Häusern Schwachstellen entdeckt und wie sie beseitigt werden können. Projektteilnehmer berichten, wie sie Maßnahmen umgesetzt und auf welche Besonderheiten man achten sollte. Ziel der Broschüre ist es, für das Thema Sanierung zu sensibilisieren, zu informieren und durch Umsetzungsbeispiele zu motivieren, etwas am eigenen Hause zu verbessern.

Die Broschüre ist kostenlos bei der Fachstelle für Klimaschutz erhältlich oder im Internet als PDF abrufbar.

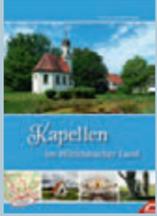


Neues LEADER Projekt

Neu ist das Projekt „Klimafreundliche Dächer im Wittelsbacher Land“. Ziel ist es, private Hausbesitzer, Unternehmen und Landwirte für die Nutzung von Solarenergie zu begeistern. Zudem soll Interesse geweckt werden für die Begrünung von Dächern.

NEUIGKEITEN AUS DEM WITTELSBACHER LAND

Kapellen im Wittelsbacher Land



In der Reihe zum Wittelsbacher Land von Gabriele und Dr. Hubert Raab wird am 17. November im Landratsamt in Aichach der Band „Kapellen im Wittelsbacher Land“ vorgestellt. Auf 192 Seiten lernt man über 200 Kapellen in Wort und Bild kennen. Ein beigelegter kleiner Wanderführer enthält 51 Wanderungen, die über den ganzen Landkreis verteilt sind. So lässt sich auch die einzigartige Kulturlandschaft der Region kennenlernen. Das Buch ist zum Preis von 19,80 Euro im Landratsamt erhältlich.

Der Hiasl als Drama

Die Lebensgeschichte des Bayerischen Hiasl hat der Augsburger Dramaturg und Regisseur Sebastian Seidl in ein Theaterstück gefasst. „Heute Hiasl“ heißt es und ist ab dem 16. November 14 Mal im Sensemble-Theater in Augsburg zu sehen (Kulturfabrik in der Bergmühlstraße 34). Den Kissinger Räuberhauptmann Matthäus Klostermayr, der vom Wilderer zum Mörder und schließlich gevierteilt wurde, zeichnet Seidl zwiespältig: War der begnadete Jäger nur Wilderer und Räuber - oder ein Held und Sozialrebell, der gegen Ungerechtigkeit und für die Freiheit kämpfte? Die Geschichte des „Deutschen Robin Hood“ ist zeitgenössisch inszeniert und greift bewusst auch heutige Gesellschaftsthemen auf. Aufführungstermine und Karten online unter www.sensemble.de

Rübengeister statt Kürbisfratzen

Schon bevor der amerikanische Halloween-Brauch ins Wittelsbacher Land kam, schnitzten die Kinder hier Geister-Gesichter. Allerdings nicht hinein in fette Kürbisse. Stattdessen höhlt man Zucker- und Saurüben aus, die auf den hiesigen Feldern zuhauf angebaut wurden. In den Rüben wurden Kerzen angezündet, die wild durch Augen- und Mundöffnungen flackerten. Solche Rübengeister basteln Kinder und Erwachsene heuer auch in Mering. Der Obst- und Gartenbauverein (www.gartenbauverein-mering.de) lädt dazu am 26. Oktober um 15 Uhr in die Vereinshütte ein.

Kerzenziehen in Schiltberg

Ein adventliches Kerzenziehen veranstaltet der Hofberg-Freilichttheaterverein von Schiltberg ab dem 24. November bis Weihnachten jeden Sonntag von 13 bis 17 Uhr. Dazu gibt es Glühwein, Punsch und Lebkuchen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Wer mit einer eigenen Gruppe auf den Burgplatz am Hofberg kommen mag, kann sich einen Sondertermin reservieren. Die Gruppenstärke sollte ungefähr 20 Personen umfassen (kerzenziehen@hofberg-freilichttheater.de) 13.30 bis 16.30 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Tradition im Wittelsbacher Land leben.

Wir unterstützen und fördern Ihr Engagement für die Region.

Informieren Sie sich jetzt und werden Sie aktiv!



www.wittelsbacherland-verein.de



Wittelsbacher Land. So ist Bayern.

Impressum

Wittelsbacher Land e.V., Münchener Str. 9, 86551 Aichach, Tel. 08251/92-477, Fax 08251/92-172
 1. Vorsitzender: Dr. Klaus Metzger, Landrat (verantwortlich)
 Redaktionsleitung: David Hein • Texte: Wolfgang Glas, Wittelsbacher Land e.V. • Fotos: Wolfgang Glas, Maximilian Glas, Augsburger Puppenkiste, Markt Mering, Erich Hofmann
 Satz/Layout: Agentur Simmeth GbR, Oberwittelsbach
 Druck: Mayer & Söhne, Aichach



Die Herausgabe der Wittelsbacher Land Zeitung wird gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER).



In der Aichacher Tracht nehmen viele Kinder und Jugendliche am Leonhardritt teil. Im Mittelpunkt des Umzugs stehen freilich die Pferde und die Festwägen, auf denen in lebenden Bildern das Wirken des international verehrten Heiligen gezeigt wird. Zum diesjährigen Umritt am 3. November kommt der Augsburger Weihbischof Florian Wörner, der auch den Festgottesdienst zelebriert. Hoher politischer Gast ist der Leiter der Bayerischen Staatskanzlei, Bundesminister Florian Herrmann.

Tausende beten zum heiligen Leonhard

Mehr als 200 Pferde am 3. November beim Leonhardritt in Inchenhofen

Der Leonhardritt in Inchenhofen ist die eindrucksvollste Glaubensdemonstration im Wittelsbacher Land. Mehrere tausend Besucher säumen die Straßen, wenn alljährlich 200 Reiter, prächtige Kutschgespanne, mehrere Musikkapellen und stolze Trachtenträger dreimal

um die Wallfahrtskirche ziehen. Das nächste Mal am 3. November. Um 13.30 Uhr beginnt der festliche Zug. Das ist kein normaler Umritt wie in anderen Orten. In Inchenhofen wird das Leben des Heiligen „lebsecht“ nachgestellt.

Im Jahre 1459 wurde der Pferderitt vom Fürstenfelder Abt Paul Herzmann eingeführt. Er gilt als der älteste in Bayern. Die Verehrung des heiligen Leonhard in Inchenhofen reicht aber noch länger zurück. 1283 übernahmen die Zisterzienser aus Fürstfeld die bis dahin noch unbedeutende Wallfahrt, der sie binnen weniger Jahrzehnte zur höchster Blüte verhalfen.

Als Helfer in allen Notlagen wurde Leonhard angerufen. Er ist Schutzpatron der unschuldig Gefange-

nen, der Geisteskranken und auch der Mütter. Später wurde aus dem „Kettenheiligen“ noch der Beschützer für das angekettete Hausvieh, und damit in Süddeutschland und Österreich zum volkstümlichen Heiligen. Bis 1803 unternahm 167 Pfarreien ihre alljährliche Wallfahrt nach Inchenhofen. Heute kommen aus etwa 60 Orten die Wallfahrerguppen, meist zu Fuß, nach Leahad, wie der Marktflecken im Volksmund heißt. Der größte Wallfahrtstag des ganzen Jahres ist der Pfingstmontag, an dem das Hauptfest der 1659 vom

Papst Alexander VII. genehmigten Erzbruderschaft des heiligen Leonhard gefeiert wird.

Beim Leonhardritt (immer am Sonntag, der dem 5. November, dem Namenstag des Heiligen, am nächsten liegt) werden auf Festwagen in „lebenden Bildern“ Szenen aus dem Leben Leonhards, aus der Inchenhofener Wallfahrtsgeschichte und aus dem bäuerlichen Leben dargestellt. Früher führte dieser Zug mitten durch die Kirche, heute um sie herum. Zu groß geworden ist die Zahl der Mit-

wirkenden und Zuschauer, als dass sie nur annähernd im Gotteshaus Platz hätten. Was blieb: Immer am Ende des Ritts erhalten die Pferde den himmlischen Segen.

Wer mehr über Leonhard und die „Leahader“ Wallfahrt erfahren möchte, kann das ganze Jahr über das Wallfahrtsmuseum besuchen. Dort zu sehen sind auch die Mirakelbücher und originelle Votivgaben, die Zeugnis geben von erhörten Bitten an den Heiligen (Museum geöffnet nach Vereinbarung, Tel. 08257/1220).

Warum mögen Fische Pink mit Karmuster?

In Handzell wurde zum neunten Mal der Deutsche Meister im Angelrutenbau ermittelt

Jedes Jahr im Herbst wird eine der ungewöhnlichsten Deutschen Meisterschaften in Handzell ausgetragen: die im Rutenbau. Dann treffen sich in der ehemaligen Gastwirtschaft am Maibaum Frauen und Männer aus dem deutschsprachigen Raum, um Angelruten zu konstruieren. Die sehen aber ganz anders aus als die herkömmlichen, die man ab 30 Euro im Handel kaufen kann. Ihre Fanggeräte sind pink oder grellgrün, sie sind verziert mit fein geschliffenen Kork-Ringen und eingelegten Zier-Schnüren oder ausgestattet mit rallyematt lackierten Führungsringen für die Schnur. „Ich hab` auch schon Angelruten in Weißblau gebaut für einen 1860-Fan und gelbschwarze für Borussen“, erzählt Sebastian Kiebigst.

über 5000 Blanks zu den drei größten Fachgeschäften für Angelruten in Deutschland und bildet bei Kursen – etwa in Fischereivereinen – jährlich rund 400 Kinder und Erwachsene im Rutenbau aus. „Man braucht ein bisschen handwerkliches Geschick und viel Geduld und Sorgfalt dazu“, sagt Melanie Kiebigst. Die 31-jährige arbeitet Vollzeit als Erzieherin, Rutenbau ist ihr

Hobby, das sie schon als Kind von der Pike auf vom Papa gelernt hat. Der unterrichtete seit 1993 Jugendliche in den Vereinen in Rutenbau und -reparatur. 14 Angelsportvereine listet der Fischereiverband Schwaben im Wittelsbacher Land. Ihre mehr als 600 Mitglieder sind begeisterte Angler, pflegen aber auch Seen, Flüsse und Bäche und sorgen dafür, dass die Fauna im

Wasser erhalten und im Gleichgewicht bleibt.

Wer einen Rutenbau-Kurs in der Handzeller Lehrwerkstatt besucht, hat meist sportliche Ambitionen. „Das ist wie beim Auto-Tuning“, erzählt Melanie Kiebigst. „Jeder möchte eine besonders schön und individuell gestaltete Rute. Er wird damit nicht mehr Fische fangen, aber er hat ein einzigartiges Werkzeug dafür.“ Sebastian Kiebigst entwirft für Kunden auch schon mal extravagante Ruten. „Manche wollen eine besonders leichte zum Fliegenfischen, die wiegt dann nur 40 Gramm. Andere machen eine Weltreise zu den schönsten Fischfanggebieten. Die brauchen dann eine Rute, die sich so auseinandernehmen lässt, dass sie ins Handgepäck passt. Und der dritte geht auf Thunfisch. Da hängen an der Rute schon mal 300 Kilo dran.“



Melanie und Sebastian Kiebigst am Rutenbau-Bock. Dort wird der Blank (die rohe Rute) eingespannt. Mit verschiedenfarbigem Garn werden Zierwicklungen gelegt, Ösen und Ringe befestigt. Zum Schluss erhält das gute Stück eine Lackierung.

Übrigens: Bei der diesjährigen Deutschen Meisterschaft im Pöttmeser Ortsteil Handzell gewann Stefan Micheler aus Günzburg.



Wittelsbacher Land. So ist Bayern.

Im Friedberger Schloss feierte der Wittelsbacher Land Verein seinen 20. Geburtstag. Auf der Bühne Vereinsvorsitzender Landrat Dr. Klaus Metzger und sein Stellvertreter Matthias Feiger.



Gemeinsam Großartiges leisten

Zwanzig Jahre, 314 Mitglieder, über 100 Projektideen, die mehr als sechs Millionen Euro Fördermittel in den Landkreis Aichach-Friedberg gebracht haben – das sind einige der puren Fakten über unseren Verein.

Dahinter steckt natürlich weit mehr! Der Wittelsbacher Land e. V. stärkt unsere Region, indem er Menschen zusammenbringt, die gemeinsam Großartiges leisten. Herrliches Beispiel war jetzt die Jubiläumsfeier im Wittelsbacher Schloss, wo die Wittelsbacher Land Spezialitätenwir-

te mit heimischen Produkten der Wittelsbacher Land-Qualitätssiegelinhaber ein fantastisches Büffet zauberten.

Seit 1999 steht der Wittelsbacher Land Verein für die Förderung einer lebenswerten Heimat, erfolgreiche Regionalentwicklung, Stärkung kultureller Identität und die Vermarktung regionaler Produkte – immer unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit und Zukunftssicherung. Hierzu zählen die Vergabe des Qualitätssiegels an die besten Dienstleister und Hersteller regionaler Produkte oder auch

die Herausgabe der Wittelsbacher Land Zeitung, die regelmäßig über Aktivitäten und Wissenswertes aus der Region und von unseren Mitgliedern berichtet.

In der Rolle als Lokale Aktionsgruppe verhilft der Verein Privatpersonen und Kommunen Projektideen zu verwirklichen und dafür Fördermittel der EU sowie des Freistaats zu akquirieren. Heute ist das „Wittelsbacher Land“ auch beliebtes Synonym für den Landkreis Aichach-Friedberg und anerkannter Identifikationsbegriff. Möglich ist dies nur durch den unermü-

lichen Einsatz der Mitglieder und der Freiwilligen in den verschiedenen Arbeitskreisen und der engagierten Tatkraft in Vorstand und Geschäftsführung.

Vergelt's Gott an all die vielen Menschen, die sich in zwei Dekaden für den Verein und das Wittelsbacher Land stark gemacht haben, verbunden mit der Bitte, sich auf ihre ganz persönliche Art und Weise auch weiterhin einzubringen.

Unser Auftrag ist, unsere Heimat durch nachhaltige regionale Entwicklung zu för-

dern. Was kann ehrenwerter sein? Auf viele weitere, erfolgreiche Jahre!

Herzlich
Ihr

Landrat Dr. Klaus Metzger
1. Vorsitzender Wittelsbacher Land e. V.



Impressionen vom Jubiläumsabend

Persönlichkeiten aus dem gesamten Landkreis Aichach-Friedberg feierten den 20. Geburtstag des Wittelsbacher Land Vereins. Unter den Gästen waren die Bürgermeister der Landkreisgemeinden, die hier ansässigen Adelsfamilien, Unternehmer, Kulturschaffende, Heimatkundige und Vereinsvertreter. Im Innenhof des Friedberger Schlosses genoss man ein Glaserl Sekt, im Großen Saal des Schlosses interessante Vorträge und die Schmankerl der Wittelsbacher Spezialitätenwirte.



Fleischpflanzerl, Fußball und pfundige Feste

In den vergangenen 20 Jahren hat der Wittelsbacher Land Verein mehr als 100 Projekte begleitet. Manche initiierte er selbst, viele unterstützte er mit fachlichem Know-How. Bei allen half er, Zuschüsse aus den EU-Fördertöpfen abzuschöpfen. Mehr als sechs Millionen Euro flossen in den Landkreis Aichach-Friedberg, bis 2020 sind weitere 1,5 Millionen bereitgestellt. Die Förderung ermöglichte Investitionen in Höhe von rund 15 Millionen Euro. All diese Unternehmungen machen den Landkreis „I(i)ebenswerter“, wie es der ursprüngliche Slogan kündete. Ein Überblick.



Vom Erzeuger zum Verbraucher

Neue Ideen für die Landwirtschaft – so lautete das primäre Ziel, als der Wittelsbacher Land Verein 1999 gegründet wurde. Um den von Handel und globaler Konkurrenz bedrängten Bauern Zukunftsperspektiven zu eröffnen, wurde die Direktvermarktung befeuert. Mit dem Dasinger Bauernmarkt entstand eine bayernweit beachtete Einrichtung. Sie erlaubt hiesigen Landwirten, ohne Zwischenhandel und umweltbelastende Transporte zu fairen Preisen an den Endverbraucher zu liefern.

Dieser Gedanke pflanzte sich über die Landwirtschaft hinaus fort: Heute vergibt der Verein an engagierte Unternehmen ein Herkunftszeichen, das zeigt: die Artikel und Dienstleistungen dieses Unternehmens stammen aus der Nachbarschaft, dahinter stehen Menschen, die sich verbunden fühlen mit ihrer Heimat. Noch prägnanter ist das „Qualitätssiegel Wittelsbacher Land“. Es zeichnet Firmen aus, die regionale Produkte und Dienstleistungen anbieten, die nachprüfbar den höchsten Ansprüchen genügen. Der „Wittelsbacher Weideoxxe“, eine einzigartige und tierrgerecht gehaltene Rinderzüchtung, ist ein Ergebnis dieser Regionalisierung. Die Spezialitätenwirte des Wittelsbacher Landes bieten dieses Schmakert auf ihren Speisekarten an.



Weitere wirtschaftliche Projekte aller Branchen unterstützte der Verein, so den Soccerpark in Rehling, die Schaubäckerei Scharold in Derching oder das Coworking-Center, das derzeit in Schmiechen entsteht und wohnortnahe Arbeitsplätze für zukunftsorientierte Unternehmen bereitstellt.

Lebenswerte Heimat

Das Wittelsbacher Land birgt viel Sehenswertes. Die Hiaslerlebniswelt in Kissing, das Sisi-Schloss in Aichach, das Wittelsbacher Schloss in Friedberg waren und sind Anziehungspunkte, die mit Hilfe des Vereins eingerichtet und als touristische Leuchttürme etabliert wurden. Mehrere Zehntausend Menschen besuchen alljährlich diese Highlights.



Mehr noch hat sich der Verein für die Naherholung stark gemacht: 1000 Kilometer Rad- und Wanderwege wurden optimiert, Routen entlang landschaftlich und historisch interessanter Ziele sind zusammengestellt. Auf mehr als 60 Strecken rund um bekannte Wallfahrtsorte kann man spazieren gehen auf den Spuren des Altbayerischen Oxenweges radeln, welcher über Jahrhunderte einer der bedeutendsten europäischen Handelswege war. Diverse Buchveröffentlichungen und Broschüren laden die Familien im Landkreis ein, die vielfältige Natur und Kultur ihrer Heimat zu erleben.

Den Bereich Tourismus hat der Verein inzwischen an die zuständige Landkreisverwaltung abgegeben. Sie arbeitet eng zusammen mit der Regio Augsburg Tourismus GmbH und dem Tourismusverband Allgäu/Bayerisch-Schwaben, das das Wittelsbacher Land national und international als besuchenswerte Region vermarktet – in einem Atemzug mit Augsburg, dem Allgäu und Bayern.

Wer wir sind, woher wir kommen

Das Wittelsbacher Land ist Altbaiern in Schwaben. 1944 wurde der oberbayerische Landkreis Friedberg dem vis-à-vis des Lech liegenden Schwaben zugeschlagen, 1972 folgte das Aichacher Land. Als „Bindetrich-Landkreis“ titulierte man das vereinte Aichach-Friedberg nach der Gebietsreform. Und tatsächlich lässt sich auch heute noch die Grenze nicht leugnen, die den Landkreis nördlich der Autobahn A8 und südlich davon durchzieht.



Dennoch haben die Menschen hier eine gemeinsame Geschichte, eine über Jahrhunderte gewachsene Kultur, eine (interessant unterschiedlich gefärbte) Sprache. All dies macht die Identität der Region und seiner Bewohner aus. Diese Gemeinsamkeiten erhält und pflegt der Wittelsbacher Land Verein mit vielfältigen Maßnahmen. In den vergangenen 20 Jahren wurde eine für jedermann zugängliche Kulturdatenbank mit Wissenswerten zu jeder einzelnen Landkreis-Gemeinde aufgebaut, die Einrichtung von Museen gefördert, ein 80-seitiges Schulbuch für den Heimat- und Sachkundeunterricht an Grundschulen kam heraus. Das Projekt „Volksmusik im Wittelsbacher und Dachauer Land“ vernetzte Hunderte von Musikanten und macht Kindern und Erwachsenen das traditionelle Liedgut der Region zugänglich. Künstler und Kunsthandwerker präsentieren sich auf den Veranstaltungen des Vereins, Kulturspuren sind in Buchform und online erfasst und erklärt. Das Projekt „Schlacht auf dem Lechfeld“ macht das für die deutsche Geschichte prägende Ereignis zwischen Todtenweis und Königsbrunn modern erlebbar.

Die Besinnung auf die gemeinsame Identität ist wichtiger denn je. Denn das prosperierende Wittelsbacher Land ist Zuzugsregion für die Menschen aus Augsburg und München. Auch ihnen sollen Tradition und Selbstverständnis ihrer neuen Heimat nahegebracht werden

Gemeinsam die Zukunft gestalten

Wie wollen wir zusammen leben? Wie müssen Dörfer aussehen, damit sie die Bedürfnisse einer immer älter werdenden Bevölkerung erfüllen? Wie kann man jungen Menschen Arbeitsplätze und Familien bezahlbaren Wohnraum anbieten? Das sind die großen Zukunftsthemen, mit denen sich der Verein derzeit beschäftigt.

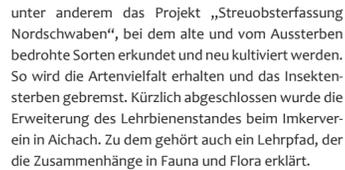


Einige Meilensteine für ein Generationen übergreifendes Lebensumfeld wurden schon gesetzt. In Aindling ist der Generationenpark realisiert, ein Freiluft-Zentrum mit Sportgeräten für Senioren und Spielmöglichkeiten für Kinder. Der Verein unterstützte die Gründung der Freiwilligenagentur „Mitand und füranand im Wittelsbacher Land“. Sie bringt Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren möchten, und solche, die Hilfe brauchen, zusammen. Lese- und Lernpaten an Schulen, Ausbilder in Vereinen, Helfer bei karitativen Einrichtungen werden vermittelt. Mehrere hundert Frauen und Männer engagieren sich so. Ideell gefördert werden Dorfläden oder Mehrgenerationenhäuser wie es sie zum Beispiel in Kissing gibt, zudem Bürgerbusse, die weniger mobile Senioren zum Einkaufen oder zum Arzt bringen.

Die Lebensqualität in unseren Gemeinden zu stärken ist eines der Entwicklungsziele, die sich die Lokale LEADER-Aktionsgruppe gesteckt hat. Dazu gehört auch die Einrichtung von Freizeitmöglichkeiten. In Aichach ist eine solche mit dem Stadtgarten bereits realisiert, in Adelzhausen mit dem „Erlebnis Eknack“ geplant.

Natur und Umwelt schützen

Rettet die Bienen! – das Volksbegehren mit diesem Titel unterschrieben Anfang 2019 knapp 1,8 Millionen Menschen in Bayern. Das bereitete den Weg für ein modernes Naturschutzgesetz. Schon einige Jahre länger dauern Naturschutz- und Umweltmaßnahmen im Landkreis Aichach-Friedberg, die über LEADER-Förderung finanziert werden. Derzeit ist das unter anderem das Projekt „Streuobsterfassung Nordschwaben“, bei dem alte und vom Aussterben bedrohte Sorten erkundet und neu kultiviert werden. So wird die Artenvielfalt erhalten und das Insektensterben gebremst. Kürzlich abgeschlossen wurde die Erweiterung des Lehrbienenstandes beim Imkerverein in Aichach. Zu dem gehört auch ein Lehrpfad, der die Zusammenhänge in Fauna und Flora erklärt.



Mit vielen Einzelmaßnahmen vorangetrieben wird die Energiewende im Landkreis Aichach-Friedberg. Flächendeckend im gesamten Wittelsbacher Land werden Info-Veranstaltungen und Aktionen angeboten. Sie bringen Hausbesitzern und Bauherren Möglichkeiten der Energieeinsparung näher. In Einzelberatungen werden gemeinsam Ideen zum umweltfreundlichen Bauen vermittelt.

Gesund genießen

Ein Projekt des Wittelsbacher Land Vereins sorgt für Aufmerksamkeit weit über Deutschlands Grenzen hinaus: „Na(h) gut!“ Es bringt Kindern (und ihren Eltern) den Wert heimischer Lebensmittel nahe. Sie erfahren, wie gesund frische Produkte vom Bauern aus der Nachbarschaft sind und erhalten Alternativen zu kalorienreichem Fastfood und übersüßten Fertiggerichten. Jedes Jahr nehmen rund 3000 Jungen und Mädchen an Geschmacksschulungen teil, rühren selbst Joghurt und schütteln Butter, kochen mit Spezialitätenwirten und besuchen Landwirte auf ihren Höfen. Das ursprünglich vom Verein initiierte Programm ist inzwischen zum Selbstläufer geworden und wird über die Gemeinden im Landkreis finanziell unterstützt.



„Na(h) gut!“ steht für einen schonenden Umgang mit der Natur und ihren Ressourcen. Wenn Lebensmittel vor Ort produziert, verarbeitet und verbraucht werden, ist das nicht nur wirtschaftlich klug, sondern auch ein Gewinn für die Umwelt. Diesen Gedanken verfolgten die Väter des Wittelsbacher Land Vereins schon, als sie die Zucht des Wittelsbacher Weideoxxen anregten: Er wird tierrgerecht im saftigen Freiland gehalten, darf sich eines langen Lebens erfreuen und liefert danach bestes Fleisch. Gesunde und schonend verarbeitete Lebensmittel findet der Verbraucher auch auf den Hofläden und im Dasinger Bauernmarkt.

Jetzt ist der nächste Schritt für ein als nachhaltig agierendes Wittelsbacher Land gehen: Seit 2019 ist das Paartal eine bayerische Ökomodellregion. In den nächsten Jahren soll hier der Anteil von ökologisch produzierten Lebensmitteln verdoppelt werden. Geplant ist ein ausgedehntes Vertriebs-Netzwerk, das frische Lebensmittel direkt vom Erzeuger zum Verbraucher bringt.

Tue Gutes und sprich darüber

Mehr als 300 Menschen gehören dem Wittelsbacher Land Verein an. Viele von ihnen engagieren sich in seinen Arbeitskreisen. Sie arbeiten – nicht selten im Verborgenen – mit, den Landkreis Aichach-Friedberg für die Zukunft zu rüsten.

Die Ergebnisse ihrer Arbeit transportiert eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit, zum Beispiel mit dieser regelmäßig erscheinenden Wittelsbacher Land Zeitung. Produziert wurden mehrere Imagefilme, die online abrufbar sind, es gibt ein Internet-Portal und eine Facebook-Präsenz. Auch auf Messen und Veranstaltungen sind die Marketing-Fachleute des Vereins unterwegs.

Deren Arbeit soll natürlich Besucher von außerhalb für unseren schönen Landkreis interessieren. Noch wichtiger ist es aber, den hier lebenden Menschen aufzuzeigen, welche Schätze und Möglichkeiten ihre Heimat zu bieten hat. Wenn es gelingt, diese Menschen zusammenzubringen und sie stolz auf ihre Region zu machen, ist eines der vornehmsten Ziele des Vereins erreicht.

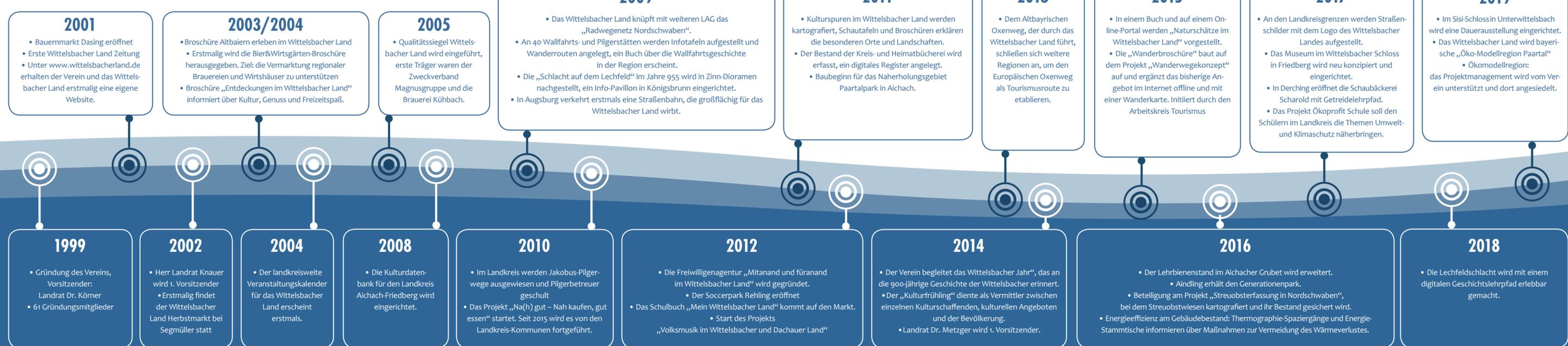
Benedikt Habersetzer, Rinntenthal, Direktvermarkter und Mitinitiator des „Qualitätssiegel Wittelsbacher Land“:
Vor 20 Jahren gab es im Landkreis ungefähr 40 Direktvermarkter. Anfangs wurden wir belächelt, weil wir Fleisch, Nudeln und Eier ab Hof verkaufen wollten. Heute sind wir über 70 und uns geht es wirtschaftlich gut. Die Produktvielfalt ist viel bunter geworden, zu uns kommen Kunden sogar aus Augsburg und München. Der Wittelsbacher Land Verein hat uns mit seinen Veranstaltungen und Broschüren geholfen, bekannt zu werden. Dabei spielt das „Qualitätssiegel Wittelsbacher Land“ eine wichtige Rolle: Die Verbraucher wissen, dass sie beste Produkte und Dienstleistung erhalten, und die ausgezeichneten Unternehmen müssen dieses Niveau jederzeit garantieren.

Viktoria Fuß, Seniorchefin des Gasthauses Goldener Stern in Rohrbach:
„Vom Landwirt zum Gastwirt direkt auf den Teller“ war unser Motto, als wir die Wittelsbacher Spezialitätenwirte gründeten. Das Ziel war, mit frischen Zutaten aus der Region Besonderes zu kochen. Heute ist das der Trend in der Gastronomie, aber vor 20 Jahren waren wir die Vorreiter. Wir bekamen sogar den Bayerischen Innovationspreis. Auch heute erwarten unsere Gäste immer neue Ideen von uns. Und bekommen sie auch. Zum Glück haben wir ein prima funktionierendes Netzwerk von Lieferanten vor der Haustür, die beste Lebensmittel produzieren und auf kürzestem Weg zu uns bringen. Jeder von uns zehn Spezialitätenwirten macht etwas ganz Eigenes daraus.

Klaus Habermann, Bürgermeister von Aichach:
Als Namensgeber und ehemalige Stammberg der Wittelsbacher hat die Stadt Aichach natürlich einen ganz besonderen Bezug zum „Wittelsbacher Land“. Ich darf nun schon seit Gründung ununterbrochen im Verein aktiv sein und kann nur sagen: großer Respekt, wie sehr man hier die Idee des Wittelsbacher Landes befeuert und zur positiven, bayernweiten Imagebildung beigetragen hat. Dankeschön vor allem auch für die stets tatkräftige Unterstützung bei all unseren Leader-Förderprojekten: vom Schlossweiher über den Grünzug Paar bis hin zum Wittelsbacher Themenweg, der in Vorbereitung ist. Eine geniale Idee setzt sich durch!

Ingrid Erne, Hollenbach, seit 2010 Sprecherin des Arbeitskreises Öffentlichkeitsarbeit:
Der Wittelsbacher Land e.V. hat die Förderung der regionalen Entwicklung zum Ziel – und dazu gehört auch die Öffentlichkeitsarbeit. Ein eigener Arbeitskreis brachte zusammen mit der Geschäftsführung Publikationen und Werbung, Pressearbeit, Internetauftritt und Social Media auf den Weg. Er gibt auch die Wittelsbacher Land Zeitung heraus, die über besondere Projekte und die Aktivitäten des Vereins informiert. Aktionen wie der Herbstmarkt beim Segmüller, Oxenfest und Kulturfrühling, aber auch Partnerprojekte wie „Bayerischer Hias“ oder das Zimndiorama zur Lechfeldschlacht sorgten für Aufmerksamkeit weit über den Landkreis hinaus.

Übersicht zu Meilensteinen des Vereins und Projekten, die über die LAG gefördert wurden:





„Hier wird geplant, diskutiert und entschieden“

Regionalmanager David Hein über die Zukunft des Wittelsbacher Land Vereins

Herr Hein, wenn über Projekte gesprochen wird, schwingen sechsstellige Investitionssummen im Raum. Bei solchen Zahlen wird es jedem Schützenvorstand schwindelig...

David Hein: Ja, der Wittelsbacher Land Verein ist nicht unbedingt mit einem Ortsverschönerungsverein vergleichbar. Obwohl er genau das gleiche macht: Er setzt sich ein für die Gemeinschaft. Doch haben wir das Glück, auf EU-Fördergelder zugreifen zu können, die solche Investitionssummen ermöglichen. So haben die Maßnahmen, die wir anpacken, eine andere Dimension. Uns ist ein Sechs-Jahres-Rhythmus vorgeschrieben, in dem ein Vorhaben erdacht, geplant, ausgeführt und vollendet wird. Nur wenn dieses Zeitfenster eingehalten wird, können wir EU-Fördergelder aus dem LEADER-Programm frei machen. Die laufende Förderperiode

endet 2020. In dieser sind für den Landkreis Aichach-Friedberg etwa 1,5 Millionen Euro reserviert. Über 1,3 Millionen davon sind aller Voraussicht demnächst schon in Projekten gebunden, aber wenn heuer oder nächstes Jahr noch Bürger auf uns zukommen, die eine gute Idee umsetzen möchten, helfen wir gerne bei der Zuschuss-Beantragung.

Und was passiert nach 2020?

Hein: Wir können uns erneut darum bewerben, als Förderregion anerkannt zu werden und würden dann weiterhin Zugriff auf Gelder der Europäischen Union haben.

Wieder 1,5 Millionen?

Hein: Das kann man so nicht sagen. Zum einen muss man die Entwicklungen bezüglich des Brexit abwarten, davon hängen unter anderem die Fördersummen ab 2021 ab. Zum anderen gilt es eine neue LES, also eine

lokale Entwicklungsstrategie aufzusetzen, mit der man sich dann wieder als LEADER-Region bewirbt. Das ist eine sehr spannende Sache: Die LES wird zusammen mit den Bürgern entwickelt, in den Arbeitskreisen innerhalb unseres Vereins, aber auch bei öffentlichen Veranstaltungen und Workshops. Wohl selten haben Bürger eine so große Möglichkeit, sich aktiv in Planungen eines Landkreises einzubringen. Hier wird diskutiert, geplant und entschieden, welche Themen über die darauffolgenden sechs Jahre besonders hohe Relevanz haben werden. Es können komplette Entwicklungs- und Handlungsziele neu benannt und formuliert werden oder bestehende umstrukturiert. Beteiligung ist also unbedingt erwünscht!

Aber Sie wissen bereits, in welche Richtung es nach 2020 gehen wird?

Hein: Das wird ja nicht von der Geschäftsführung entschieden, sondern von der Vorstandschaft, die die Vorschläge der Bürgerinnen und Bürger bewertet und vertritt. Aber natürlich zeichnen sich schon einige Zukunftsziele ab. Der Landkreis gehört ja seit einigen Monaten zur „Ökomodellregion Paartal“, welche die Bio-Landwirtschaft anschiebt. Das ist im Sinne des Vereins. Eine funktionierende Vermarktung der regionalen Produkte ist ihm seit jeher wichtig – unabhängig davon, ob sie biologisch oder konventionell produziert sind. Zu diesem Thema planen wir Anfang 2020 einige Vorschläge zu machen. Darüber hinaus werden wir aber sicherlich auch einige unserer heutigen Entwicklungsziele weiterführen, sei es die Schaffung von generationen- und familienfreundlichen Strukturen auf den Dörfern, die Energiewende im Wittelsbacher Land oder

der Landschafts- und Umweltschutz.

Und wie soll es mit dem Verein selbst weitergehen?

Hein: Wie jeder Verein wollen wir natürlich wachsen. Wir freuen uns über neue Mitglieder und laden jeden ein, in unseren Arbeitskreisen mitzuwirken. Willkommen sind natürlich auch junge Menschen. Ihre Fridays-for-future-Bewegung setzt sich, wie unser Verein auch, für eine lebenswerte Zukunft ein. Da steckt viel Potential und Kreativität dahinter, die wir gerne aufnehmen und unterstützen. Bei einer Strategie, die über sechs Jahre reicht, sollten die „Jungen“ nicht außen vor sein. Allgemein hoffe ich auf bürokratische Erleichterungen bei LEADER, engagierte Projektträger, gute Ideen und möglichst viel Input aus der Bevölkerung. Dann steht auch den nächsten 20 Jahren nichts im Weg!



Eine Zug-Garnitur der Bayerischen Regiobahn wurde 2004 auf den Namen „Wittelsbacher Land“ getauft. Seine königliche Hoheit Prinz Luitpold (links) enthüllte das Logo. Rechts der damalige Vereinsvorsitzende Landrat Christian Knauer.

So funktioniert LEADER

Um eine Region zu gestalten, braucht es Ideen – und Geld. Mit dem EU-Programm LEADER unterstützt Bayern die selbstbestimmte Entwicklung ländlicher Gebiete. LEADER fördert seit 1991 Projekte, die Nutzen für sämtliche Bürger bringen. Vertreten wird die Bürgerschaft durch „Lokale Aktionsgruppen“ (LAG). Dies sind Partnerschaften zwischen kommunalen, wirtschaftlichen und sozial engagierten Akteuren in einer Region.

Im Landkreis Aichach-Friedberg ist diese LAG der Wittelsbacher Land e.V. Er begleitet Privatpersonen, Unternehmen oder Interessengruppen, EU-Zuschüsse für ihre Vorhaben zu generieren. Bis zu 60 Prozent der (Netto)Investitionssumme sind möglich. Um in den Genuss von EU-Geldern zu kommen, müssen die Antragsteller ein nachvollziehbares Verfahren durchlaufen. Sie stellen ihre Ideen den Regionalmanagern der LAG vor. Diese prüfen, ob die Voraussetzungen für eine LEADER-Förderung vorliegen. Oder sie helfen, diese zu erreichen. Die Regionalmanager beraten die Projektträger bei der Projektskizze, der Antragstellung und während der Umsetzungsphase.

Die Entscheidung, ob ein Projekt zur Förderung vorgeschlagen wird, trifft schlussendlich aber die Vorstandschaft des Wittelsbacher Land e.V. Anhand klar definierter Kriterien wird das Projekt bewertet. Wenn eine erforderliche Punktzahl erreicht ist, empfiehlt der Vorstand die Bezuschussung durch LEADER und leitet diesen Beschluss an das Amt für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten weiter. Dort ist die LEADER-Koordinationsstelle eingerichtet, welche die Fördermittel freigibt und den Projektverlauf weiterhin kontrolliert.

Das Procedere stellt sicher, dass die Gelder (sie stammen aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums, kurz: Eler) den Projektträgern verlässlich zur Verfügung stehen. Diese Methode wird als „Bottom-up-Prinzip“ beschrieben: Die Projektidee stammt aus der Mitte der Bevölkerung (Bottom) und wird Stufe für Stufe nach oben (up) professionalisiert.



Typisch Wittelsbacher Land: Blick auf Mering

Bürger gestalten ihre Heimat

Darum gibt es den Wittelsbacher Land e.V.

Es lebt sich gut im Wittelsbacher Land. Hohe Wohnqualität, vielfältige Freizeitangebote, eine gesunde Wirtschaft, aufgeschlossene Menschen und eine interessante Kultur zeichnen die Region aus. Dieses attraktive Lebensumfeld will der Wittelsbacher Land e.V. festigen und stärken. Dem Verein gehören Privatpersonen, Interessengruppen und Unternehmen an, zudem sämtliche Kommunen des Landkreises.

Die Vereinsmitglieder unterstützen unsere Region ideell wie finanziell. Der Mitgliedsbeitrag (35 Euro für Privatpersonen, 80 für Gewerbebetriebe, 25 für Vereine und Organisationen) wird verwendet für zukunftsorientierte Maßnahmen, die das direkte Lebensumfeld verbessern oder dessen Wirtschaftskraft stärken. Jedes Mitglied kann jederzeit eigene Ideen und Vorstellungen einbringen. Zum Beispiel in

einem der sechs Arbeitskreise des Wittelsbacher Land e.V., in denen bürgerschaftliche Projekte entworfen, entwickelt und umgesetzt werden. Handwerker, Dienstleister oder Gewerbetreibende dürfen zudem eine Reihe interessanter Marketing-Instrumente nutzen, die ihnen bei der Öffentlichkeitsarbeit helfen, namentlich das Herkunftszeichen oder das Qualitätssiegel des Wittelsbacher Landes.

Die Mitgliedschaft im Wittelsbacher Land e.V. bringt Vorteile für alle, die sich dem Netzwerk anschließen: regelmäßige Information über Aktuelles in der Region (zum Beispiel durch die Mitgliederzeitung), Kontakt zu Entscheidungs- und Leistungsträgern im Landkreis Aichach-Friedberg, Verbesserung der Absatzchancen, günstige Werbung für Direktvermarkter, Gastronomie, Hotellerie und Gewerbe.

Weitere Informationen erhalten Interessierte bei der Geschäftsführung des Vereins (an info@wittelsbacherland-verein.de oder 08251/92-477).

Auf der Homepage www.wittelsbacherland-verein.de sind viele der bereits abgeschlossenen Projekte vorgestellt. Dort erfährt man auch, wie man sich im Verein einbringen kann.

Peter Dübler, Gründungsgeschäftsführer des Vereins, jetzt Wirtschaftsreferent im Landkreis Ostallgäu:

Als 1999 der Verein gegründet wurde, ging es zum Glück nicht bei Null los. Unter den über 60 Gründungsmitgliedern waren viele sehr engagierte Menschen, mit denen es gelang, eine Aufbruchsstimmung zu erzeugen. Wichtig war die volle politische Rückendeckung mit Landrat Körner an der Spitze. Es waren aber auch erste Strukturen, Konzepte und Projekte greifbar. Ganz wichtige Akteure waren das Amt für Landwirtschaft mit Ulrike Rauberger, die aktiven Direktvermarkter mit Benedikt Habersetzer an der Spitze sowie die Spezialitätenwirte. Für mich persönlich war es eine große Freude und ein besonderes Privileg, diese Entwicklungen als Geschäftsführer des Vereins elf Jahre lang begleiten zu können.



Erich Herreiner, LEADER-Koordinator für das nördliche Schwaben und Altmühlfranken, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Nördlingen:

LEADER ist ein bewährtes Instrument zur Förderung innovativer Ideen und Projekte, die maßgeblich zur Entwicklung und Stärkung des ländlichen Raumes beitragen. Der Landkreis Aichach-Friedberg hat ganz im Sinne des bayerischen LEADER-Mottos „Bürger gestalten ihre Heimat!“ mit Wittelsbacher Land als Identitäts- und Profilmerkmal einen überdurchschnittlichen Weg in seiner selbstbestimmten Regionalentwicklung beschritten. Die Entwicklung des Vereins und die Vielzahl von guten Projekten über die verschiedenen Förderphasen hinweg belegen diesen Erfolg in den letzten 20 Jahren sehr deutlich und überzeugend.

